

Um den Adliswiler Steuerfuss stehen heisse Diskussionen bevor

ADLISWIL An der Ratssitzung wird es einen Kampf um den Adliswiler Steuerfuss geben. Der Stadtrat will ihn bei 104 Prozent belassen. Die Mehrheit der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission will ihn auf 102 Prozent senken.

Tiefrot präsentiert sich der Vorschlag, über welchen der Adliswiler Gemeinderat am Mittwoch an der Ratssitzung befinden wird. Ein Minus von 6,5 Millionen Franken ist budgetiert.

Zwar soll der Aufwand um 4 Prozent auf rund 137 Millionen Franken reduziert werden. Das macht aber die tieferen Steuererträge und wachstumsbedingten Mehrkosten – zum Beispiel bei den Lehrerlöhnen aufgrund zusätzlicher Schulklassen – nicht wett. Auch nicht förderlich ist das hohe Investitionsvolumen: Rund 33 Millionen Franken sollen 2017 ausgegeben werden, unter anderem für die Sanierung und Erweiterung von Schulhäusern, die Stadthaus-erweiterung, den Unterhalt der Gemeindestrassen oder Leitungen im Wasser- und Abwasserbereich.

Eine temporäre Situation

Trotz des budgetierten Minus will der Stadtrat den Steuerfuss unverändert bei 104 Prozent be-

lassen. Er stuft die momentane Situation mit hohen Investitionen als temporär ein. Aufgrund der aktuellen Tiefzinsphase seien die Folgen für den städtischen Haushalt tragbar, und es bestehe kein Grund für eine kurzfristige Steuerfusserhöhung.

Die Mehrheit der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission (RGPK) sieht das anders. Sie regt aber nicht etwa eine Steuerfusserhöhung für das kommende Jahr an, sondern eine Senkung – auf noch 102 Prozent. Die Jahresrechnungen der letzten vier Jahre hätten im Vergleich zu den jeweiligen Budgets Mehrerträge von über 16 Millionen Franken erzielt. Entsprechend ist die RGPK der Ansicht, «dass die Adliswiler Steuerzahler im Nachhinein betrachtet ungerechtfertigt stark belastet worden sind».

Mit der Senkung des Steuerfusses solle diese Überbelastung zu einem gewissen

Teil ausgeglichen werden. Keine Einigkeit herrscht auch bei den zusätzlichen Abschreibungen, welche der Stadtrat aufgrund hoher anstehender Investitionen vornehmen will – total etwa 2 Millionen Franken. Die Mehrheit der RGPK will diesen Betrag halbieren.

Viele Überstunden

5000 Überstunden häufen sich derzeit bei den Mitarbeitenden der Adliswiler Stadtverwaltung an. Das ist das Ergebnis einer Interpellation, die am Mittwoch ebenfalls besprochen wird. Der Vorstoss wurde von den RGPK-Mitgliedern eingereicht. Sie weisen auf das Risiko des Führens von Langzeitkonti hin, weil dies die Jahresrechnung verzerre. Überstunden zu leisten, solle nur in aussergewöhnlichen Situationen erforderlich sein.

Der Stadtrat teilt in seiner Antwort zwar diese Meinung. Würden regelmässig Überstunden geleistet, müssten die Aufgaben und Stellenpläne überprüft und aufeinander abgestimmt werden. Gleichzeitig weist der Stadtrat auf genau solche aussergewöhnliche Situa-

tionen hin. So erwähnt er «längere Krankheitsabsenzen, dringende (Bau-)Projekte, Einarbeitungszeiten von neuen Mitarbeitenden, Vakanzen oder äussere Rahmenbedingungen wie überdurchschnittlich schönes Wetter in Bezug auf das Freibad oder viel Schneefall in Bezug auf den Winterdienst». In diesen Fällen sei es oft effektiver, wenn bestehende und erfahrene Mitarbeitende Mehrarbeit leisteten, als Externe hinzuzuziehen – welche ja ohnehin auch Kosten verursachen würden. Den Mitarbeitenden werde für gewöhnlich zu

einem späteren Zeitpunkt ein Gegenwert im Sinne von zusätzlicher Freizeit gewährt. Der Stadtrat hält die Langzeitkonti grundsätzlich für ein taugliches Instrument. Er erklärt sich aber bereit, künftig die Summe der Guthaben im Jahresbericht zu publizieren. Damit erhalte das Parlament ein Instrument zur Prüfung der Langzeitkonti.

Philipp Kleiser

Mittwoch, 7. Dezember, 19 Uhr, Aula Schulhaus Hofern, Sonnenbergstrasse 28–30, Adliswil. Die Ratssitzung ist öffentlich.

WEITERE TRAKTANDEN

Verordnung wird revidiert

Ebenfalls auf der Traktandenliste stehen am Mittwoch an der Gemeinderatssitzung Ersatzwahlen für verschiedene Kommissionen, die Diskussion über den Finanzplan 2016–2020 und die Teilrevision der Verordnung über das Friedhof- und Bestattungswesen. Diese stammt aus dem Jahre 1992

und muss den neuen kantonalen Bestimmungen angepasst werden. Diskutiert wird schliesslich über die Interpellation betreffend Ortsbus-Erschliessung Quartier Sonnenberg. Der Stadtrat hat bereits mitgeteilt, dass er sich für die Anbindung des Quartiers einsetzen wird. *pkf*

Grüne für Quartiermobil

WÄDENSWIL Die Jugendarbeit der Stadt Wädenswil kann sich am Quartiermobil nicht mehr beteiligen, weil die Stadt eine Kürzung um 20 Stellenprozent vorgenommen hat. Dies schreiben die Grünen in einer Interpellation an den Stadtrat. Diese 20 Stellenprozent entsprechen dem Umfang der Leistungen im Projekt Quartiermobil.

Nun wollen die Grünen wissen, ob diese Stellenprozent bei der Jugendarbeit wieder aufgestockt würden und ob eine Möglichkeit bestehe, das Quartiermobil ohne die Jugendarbeit weiterzuführen.

Das Quartiermobil ist seit 2011 in der Stadt unterwegs und wurde durch die Jugendarbeit Wädenswil und verschiedene andere Institutionen entwickelt. Die mobile Anlaufstelle geht auf die verschiedensten Bedürfnisse der Quartiere ein und leistet Präventionsarbeit. *red*

ETWAS GESEHEN?

Die Redaktion der «Zürichsee-Zeitung» erreichen Sie unter der Telefonnummer 044 718 10 20, via Fax 044 718 10 25 oder unter E-Mail: redaktion.horgen@zsz.ch. *red*

Ein Zwischenfall beim Kaltwasserschwimmen ist glimpflich verlaufen

WÄDENSWIL Den geübten Rettungsschwimmern hat die Teilnahme am Wädenswiler Kaltwasserschwimmen durchwegs Spass bereitet. Ein Hobbyschwimmer erlebte hingegen einige bange Momente.

Auf der Terrasse des Strandbads Rietliau wärmen sich am Sonntagmorgen rund 30 noch dick verummte Schwimmerinnen und Schwimmer mit gymnastischen Übungen auf. Mit schnellen Arm- und Beinbewegungen bereiten sie sich auf das alljährliche Wädenswiler Kaltwasserschwimmen vor. Gruppenweise geht es danach zum Start. Sie benetzen sich mit einem Eimer Wasser, und besonders Waghalsige machen einen Kopfsprung ins acht Grad kalte Wasser. Einige absolvieren die 100 Meter im Hafengebäck im zügigen Crawl, andere halten den Kopf über dem Wasser und schwimmen im Bruststil.

Wie tausend Nadelstiche

Sichtlich im Element fühlt sich das rund Dutzend Wettkämpfer, das für die Sektion Wädenswil der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) der Kälte trotzt. Die Sektion ist zum 42. Mal Gastgeber und Organisator der wagemutigen Prüfung. «Chillig» sei es, also beruhigend angenehm, ruft Sonja Weichart ihrer Sektionskollegin Daniela Marty unterwegs bei der Hälfte der Strecke zu. Wieder auf sicherem Boden und in trockene Tücher und warme Kleider gehüllt, schildert sie ihre Eindrücke genauer: «Die kalte Nässe umschlingt den ganzen Körper», beschreibt sie das Gefühl nach dem Start. Es gelte, den schnell gewordenen Atem zu kontrollieren. Danach gewöhne man sich ein klein bisschen an die Kälte, ehe man sie am Nacken und Rücken besonders stark spüre.



Das Schwimmen im acht Grad kalten Wasser fühlte sich an wie Tausende Nadelstiche.

Moritz Hager

«Das fühlt sich an wie tausend Nadelstiche.» Daniela Marty erhöht das Gefühl: «Es sind Tausende von Nadelstichen.» Fabian Heiniger meint lakonisch: «Es war in der Tat erfrischend.» Zu den geübten Wädenswiler SLRG-Schwimmerinnen gehört auch Martina Camenzind. Der Sprung ins kalte Wasser am Start sei schlimm, sagt sie. Danach könne man das Ganze eigentlich ziemlich gelassen angehen. «Ich gehöre zur Wettkampfgruppe der SLRG

Wädenswil», fügt sie an. Dies bedeutet: Sie nimmt das ganze Jahr über an nationalen und internationalen Wettkämpfen für Rettungsschwimmer teil. Dort werden auch Ernstfälle geübt.

Platzarzt musste eingreifen

Wie rasch und unerwartet der Ernstfall eintreten kann, zeigt sich zu Beginn des Anlasses im Rietliau. Ein sichtlich angeschlagener Mann liegt kreidebleich in einem Beiboot des Seerettungs-

dienstes Wädenswil. Der Hobbyschwimmer hat kurz nach dem Start einen Schwächeanfall erlitten. Er wird auf einer Bahre ins Innere des Johanniters, des grossen, am Quai anliegenden Rettungsbootes, getragen. Bange Minuten lang herrscht Unkenntnis über den Gesundheitszustand des Mannes. Der Wettkampf ist unterbrochen, ehe ein Mitglied des Seerettungsdienstes heraustritt und Entwarnung signalisiert. Später kann der Mann aus eigener Kraft das

Boot verlassen und wird auf dem Steg von Kollegen in Empfang genommen.

Glücklicherweise ist der Vorfall glimpflich verlaufen. «Es war eher ein Zwischenfall», sagt Platzarzt Julian Süsstrunk. «Gerade bei jüngeren Männern, wie in diesem Fall, ziehen sich die Blutgefässe beim Eintritt ins kalte Wasser so fest zusammen, dass das Gefühl von Atemnot eintreten kann», erklärt der Chirurg am Spital Limmattal. Der Mann habe aber kein Wasser

geschluckt. «Nach dem Aufwärmen war er wieder bei Kräften.» Ein Habitué, einer, der seit Jahren am Anlass teilnimmt, sagt zum Zwischenfall: «Manchmal schwimmen nicht alle die ganze Strecke und geben vorzeitig auf.» Aber zu gravierenden Zwischenfällen sei es noch nie gekommen. Die Sicherheitsvorkehrungen haben sich jedenfalls bestens bewährt. Dazu gehört auch ein drittes Boot des Seerettungsdienstes Wädenswil mit einem Taucher an Bord. *Ueli Zoss*